

ULRIKE MÜLLER

For Now

11.02.– 25.03. 2023

lately you say I've had an awkward
pull
toward the past tense
my remarks renovate
details in oil

pantoufles all over again
in the slippery something that
should be your mind
does it matter about heels¹

Ulrike Müllers vielfältige Praxis – die neben den hier gezeigten Emaille- und Teppicharbeiten, Monotypien, Collagen und einem Wandbild auch Zeichnung, Performance sowie Publikations- und Kurationsprojekte umfasst – schlittert, wie der Schuh oder der *mind* in Rosemarie Waldrops Gedicht durch die Zeit und ihre Formen, schlurft auf Pantoffeln, stöckelt auf Hackenschuhen durch die Moderne, pullt nach hinten, zieht nach vorne. Müllers Tendenz zur *past tense* zeigt sich in der Zitation und Umschreibung der Geschichte malerischer Abstraktion – Konstruktivismus, Geometrische Abstraktion, Neo-Geo, feministischer Formalismus – die sie in einzelne Elemente zerlegt und neu, aber nie zu einer Totalität zusammensetzt, suspending die Vollendung. Ihre Bilder präsentieren die künstlerische Moderne nicht als ab- und in sich geschlossenes Projekt, sondern als eine ständige Suche nach anderen Ausdruckformen und formalen Erneuerungen: *the old expressions are with us always and there are always others*. Eine Gleichzeitigkeit von Neuartigem und Vergangenen, von *past tense* und Gegenwart, von *post* und jetzt, die auch dem von der New Yorker Dichterin Eileen Myles geborgten Ausstellungstitel innewohnt: *For now*. Das Ende, fürs Erste. Das wars, vorbei, goodbye, für den Augenblick. Ein aufgeschobenes Ende. Ein Witz ohne die Finalität der Pointe.

Der Witz erzählt sich über die Werkgruppen hinweg, einzelne Bildelemente wandern von einer Serie zur nächsten, Farb- und Formelemente wiederholen sich und wechseln scheinbar fließend ihre Medien und Gründe; etwas taucht im Emaillebild, dann auf Leinwand, Papier oder Teppich wieder auf, setzt sich fort. Die Katze, eben noch im Briefkasten oder Emailpostfach, also auf der Einladungskarte, husch husch, hopp hopp, jetzt schnurrt sie an der Wand. Zugelaufen, ins Bild gesetzt, dann in die Galerie, ein Katzensprung. Die gegenständlichen Elemente nehmen die Abstraktion in sich auf und hängen mehr zeichenhaft da denn als klare Verweise. Es sind Andeutungen, Versatzstücke, Figurationsfetzen, die ähnlich wie Silben, noch keine eindeutige Figur, kein ganzes Wort bilden, mehr ein Laut, eine Ahnung, ein Missverstehen. Ein Stottern, ein kindliches Gebrabbel, eine aphasische Lautbaustörung.

der abbau des sprachlichen lautbestandes bei den aphasischen liefert das genaue spiegelbild für den lautlichen aufbau der kindersprache, schreibt jakobson, schreibt interessanterweise

¹ Rosemarie Waldrop, "Kind Regards", in *Gap Gardening: Selected Poems*. New York: New Directions Publishing Corporation, S. 56.

nicht: aphasischer abbau liefert spiegelbild *des* kindlichen aufbaus, schreibt *für*, als ob die aphasische störung das kindliche und damit jedes sich in entwicklung befindliche lautbauen erst möglich machte, spiegel halte oder spielregel lieferte, folie oder folly.²

Der Abbau der Sprache als Grundlage des Spracherwerbs. Sprachverlust, Störgeräusche und Wortfindungsschwierigkeiten als Spiegelbild des ersten Wortversuchs. Müller schlittert, stammelt und zieht, wie die sprachlichen Grenzgänger*innen Kind und Aphasiker in Schnipselsprache durch die moderne Abstraktion. Mit Schablonen, Vorzeichnungen und Farbschemen aus Archiven und visueller Alltagskultur zerlegt, zerschneidet, mischt, schmilzt, fixiert und färbt sie die Muttersprache Malerei; verbindet die Strenge abstrakt-konstruktiver Prinzipien und geometrischer Formen mit der sanften Schmiedbarkeit häuslicher Farben und flüchtiger Figuration.

steht in einer blase jakobson, sagt: die kinder mit ihren wilden lauten, mit dem ersten blustern lallen, sind sie in der lage, alle denklichen laute aller sprachen zu erzeugen, blase steigt auf, welche sie dann vergessen, blase schwebt bedeutungsschwanger überm mittag, wenn sie ihre muttersprache lernen, platzt³

Sophia Rohwetter

² Uljana Wolf, „Babeltrack (Notes on a Lengevitch)“, in *Subsisters: Selected Poems*. Brooklyn: Belladonna, S. 147.

³ Ebd., S. 141.